

**„Über den Zusammenhang von *Bildung* und *Kriminalität*  
aus *bildungsökonomischer Sicht*“**

VON

**Dr. Gabriela Schütz**

Dokument aus der Internetdokumentation  
des Deutschen Präventionstages [www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)  
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der  
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

---

Zur Zitation:

Gabriela Schütz: Prävention durch Bildung - über den Zusammenhang von Bildung, Integration und Kriminalität aus bildungsökonomischer Sicht, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2009, [www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/812](http://www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/812)



**Über den Zusammenhang von Bildung  
und Kriminalität aus bildungsökonomischer Sicht**  
Gabriela Schütz

Hannover, 9. Juni 2009

## Unser Selbstverständnis: die Bertelsmann Stiftung ist ein operativ arbeitender “think and do tank”



- Die 1977 von Reinhard Mohn gegründete, gemeinnützige Bertelsmann Stiftung arbeitet operativ. Unser Ziel ist die **Förderung des gesellschaftlichen Wandels**. Der Mensch steht dabei im Mittelpunkt, seine Chancen sind unser Maßstab.
- Unsere Grundwerte sind **Freiheit, Solidarität und Menschlichkeit** und wir sehen im **Wettbewerb** einen Treiber von gesellschaftlicher Entwicklung.
- Dabei wirken wir **unabhängig** sowie parteipolitisch **neutral**.

## Unsere Ausrichtung: Teilhabe in einer globalisierten Welt



Menschen fördern

Gesellschaft stärken

Systeme weiterentwickeln

Wir engagieren uns dafür:

- dass **Menschen** in allen ihren Lebensbereichen gezielt gefördert werden;
- dass die **Gesellschaft** und ihre Strukturen gefestigt werden;
- dass sich die **Systeme in Politik und Wirtschaft** weiterentwickeln.

Dies ist nach unserer Überzeugung die Basis für Teilhabe und Integration in der globalen Welt. Dafür suchen wir weltweit nach Anregungen und bringen im Gegenzug unsere Ideen in den internationalen Dialog mit ein.

## Programm

Wirksame Bildungsinvestitionen: Kinder. Kompetenz. Stärken.

### Wirksame Bildungsinvestitionen



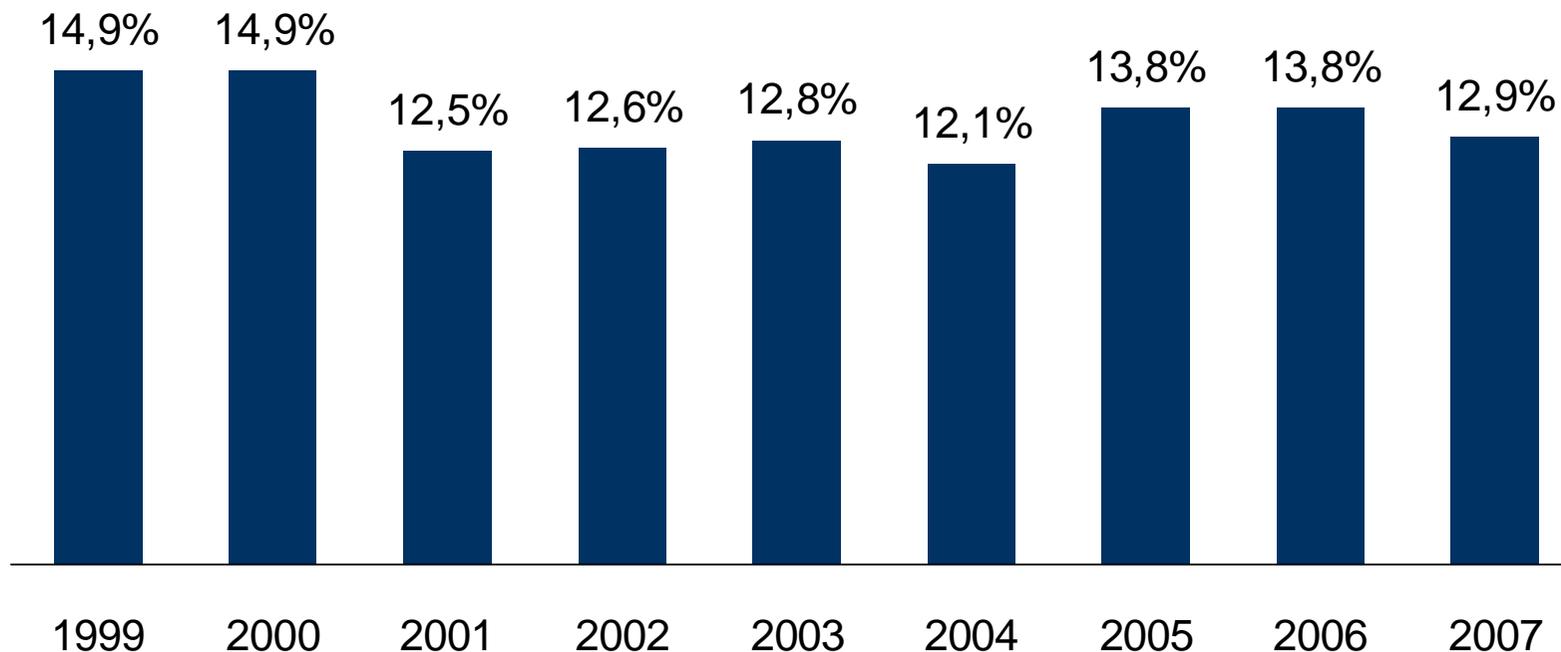
- ermöglichen allen Kindern bestmögliche Entfaltung ihres Potenzials
- eröffnen Bildungschancen unabhängig von sozialer und kultureller Ausgangslage
- sichern ziel- und bedarfsorientierten Ressourceneinsatz

## Projekt - Folgekosten unzureichender Bildung

- Ausgangssituation:

- Anteil der 18 bis 25-jährigen ohne Schulabschluss liegt bei ca. 12 Prozent
- Jedes Jahr verlassen ca. 80.000 Jugendliche die Schule ohne Abschluss

- Anteil der 18- bis 25-Jährigen ohne Schulabschluss



Quelle: Statistisches Bundesamt 2009

## Projekt - Folgekosten unzureichender Bildung

- Gesellschaftliches Problem:
  - Unter dem niedrigen Bildungsniveau leiden nicht nur die Jugendlichen selbst (Arbeitslosigkeit, Perspektivlosigkeit...)
  - Auch die Gesellschaft trägt an den Folgen dieser Bildungsarmut (Übergangsangebote, Sozialleistungen, gesundheitliche Probleme...)
  - Unzureichende Bildung verursacht enorme gesellschaftliche Folgekosten



## Projekt - Folgekosten unzureichender Bildung

- Ziel:
  - Aufzeigen der Bedeutung von Bildung für viele gesellschaftliche Bereiche
  - Berechnung der Folgekosten unzureichender Bildung
  - Sensibilisierung dafür, dass wirksame Bildungsinvestitionen sich in der Zukunft auszahlen
  - Zur Vermeidung der Folgekosten muss wirksamer in Bildung investiert werden (frühe Bildung, Risikogruppen / Heterogenität)
  - Langfristiger Investitionscharakter von Bildungsausgaben

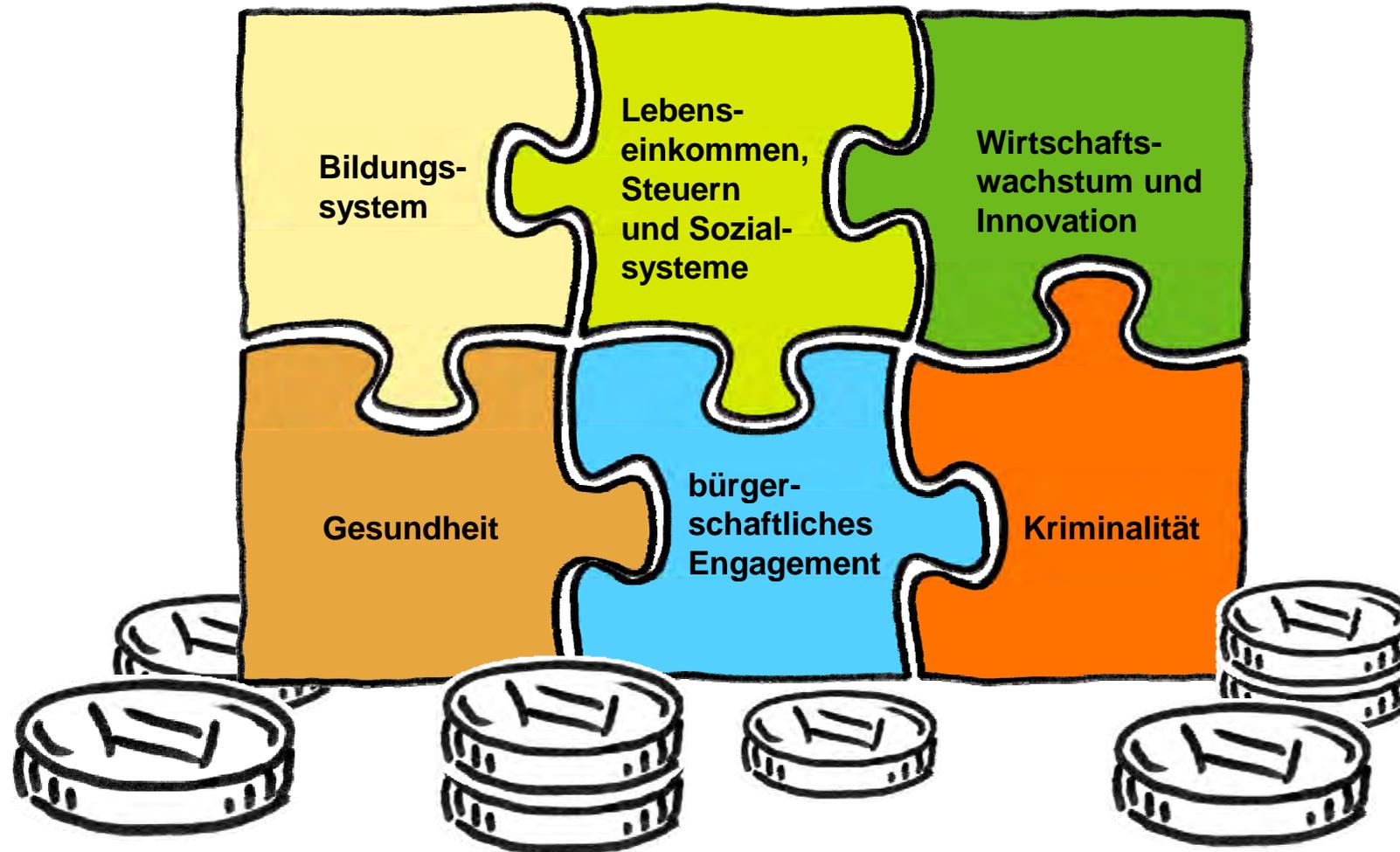


Film

## Kurzfilm „Sparen ist teuer“

- Den während des Vortrags gezeigten Kurzfilm finden Sie auf den Internetseiten des Programms „Wirksame Bildungsinvestitionen“ der Bertelsmann Stiftung [www.wirksame-bildungsinvestitionen.de](http://www.wirksame-bildungsinvestitionen.de)
- Sowie auf den Internetseiten des Projektes „Folgekosten unzureichender Bildung“

## Gesellschaftliche Folgekosten in verschiedenen Bereichen





**Über den Zusammenhang von Bildung  
und Kriminalität aus bildungsökonomischer Sicht**  
Gabriela Schütz

Hannover, 9. Juni 2009

## Wozu brauchen wir überhaupt die Bildungsökonomik?

- Junges Gebiet innerhalb der Ökonomie  
Theodore W. Schultz (1961), Gary S. Becker (1964), Jacob Mincer (1974)
- Bildungsökonomien verfolgen 3 unterschiedliche Untersuchungsstränge:
  - a) Betrachten Bildung als eine Investition, die dann über die Lebenszeit einen Ertrag (Einkommen) einbringt → untersuchen die „Verzinsung“ der Bildungsinvestition
  - b) Untersuchen, welche Faktoren in welchem Ausmaß das Bildungsergebnis beeinflussen, z.B. PISA
  - c) Untersuchen, welchen Einfluss Bildung auf das gesellschaftliche Zusammenleben und auf die Lebenssituation des Einzelnen hat → Gesundheit, Einkommen, Arbeitslosigkeit, Demokratie, Kriminalität

## Ökonomische Theorien zur Erklärung von Kriminalität

- Gary S. Becker (1968): Personen handeln rational, wägen Nutzen aus illegalen und legalen Aktivitäten ab  
Erwarteter Nutzen aus Straftat:  $E[U] = (1-p) \cdot U(Y) + p \cdot U(Y-f)$
  - Ehrlich (1973), Zeitallokationsmodell: Personen maximieren ihren Nutzen aus einem „Mischgut“ und Freizeit.
    - Begrenztzeitkontingent, entscheiden zwischen legalen und illegalen Aktivitäten
    - Bessere legale Einkommensmöglichkeiten verringern Straftaten, indem sie ehrliche Arbeit lohnender machen
  - Weiterentwicklungen z.B. Block und Heineke (1975)
- ➔ Bildung kann in allen diesen Modellen eine Rolle spielen
- Arbeitslosigkeitsrisiko; Einkommen aus legalen Aktivitäten; Nutzenfunktion, Bewertung von kriminellen Verhalten
- Kritik: Erklärt keine Gewaltkriminalität

## **Der Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität ist weniger sicher als wir glauben**

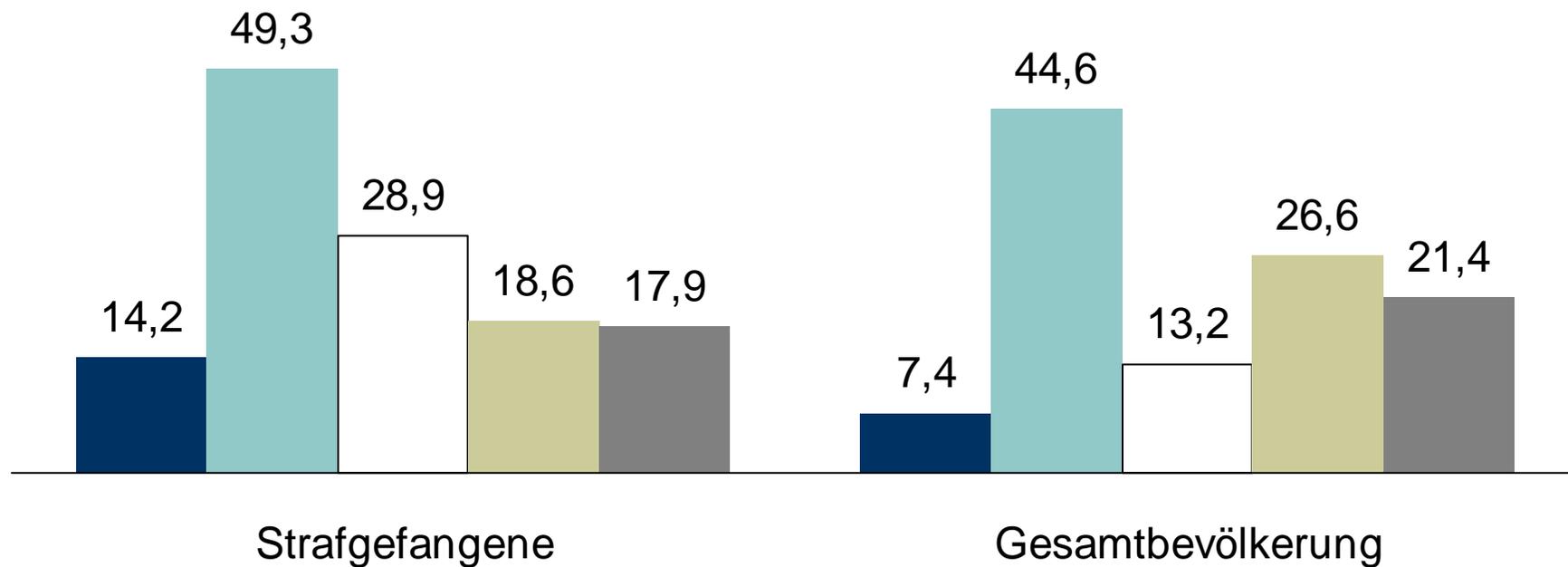
- Was prägt unser Bild von dem Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität?
- Warum glauben wir, dass weniger gut gebildete Personen mehr Straftaten begehen?

## Was sehen wir? Schulabschluss und Inhaftierung

- Jugendliche und Heranwachsende Strafgefangene: 40 % ohne Schulabschluss, nur 10% Abschluss oberhalb Hauptschulniveau (Enzmann und Greve 2001)
- Jugendliche Strafgefangene in Rheinland-Pfalz: 59 % ohne Schulabschluss (Giebel und Taefi 2008)
- Personen in Jugendhaft: 77,5 % Hauptschulabschluss oder darunter (Entorf 2004)
- Gilt auch insgesamt: 63,3% Hauptschulabschluss oder darunter (Entorf 2006)
- Insgesamt weniger Strafgefangene mit Abitur

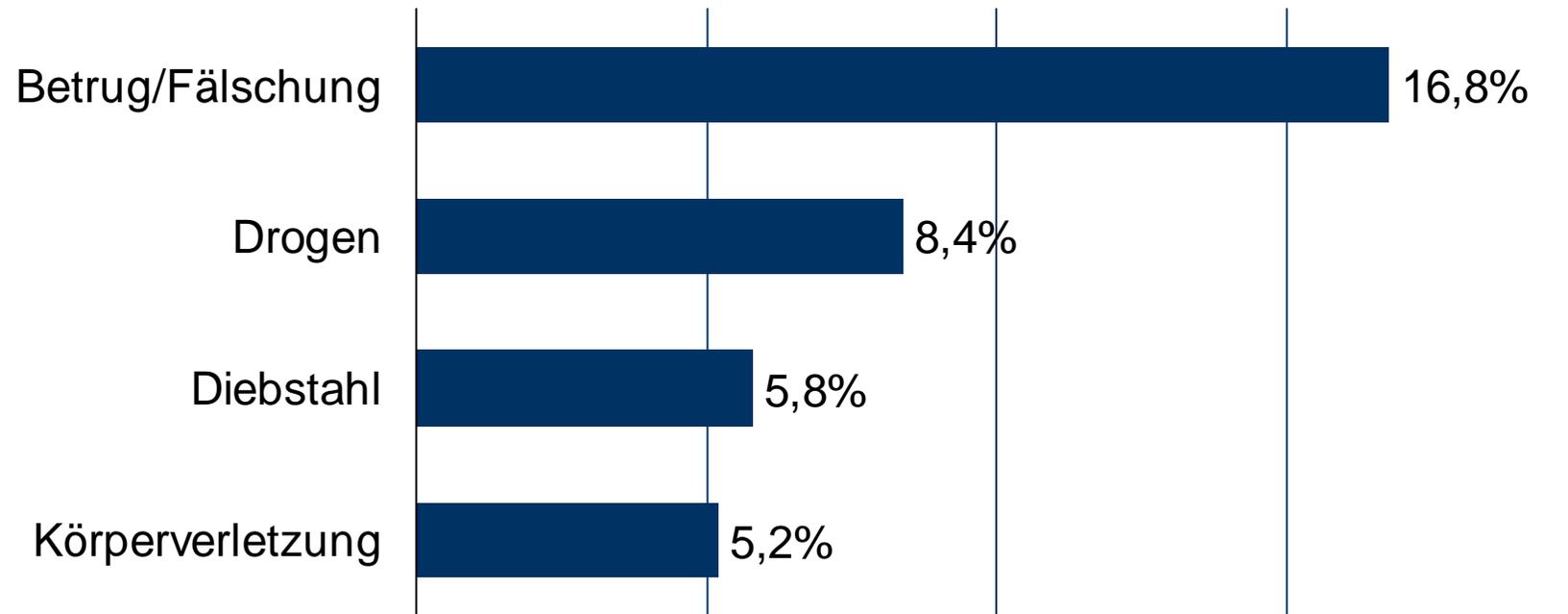
## Schulabschlüsse von Strafgefangenen im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

■ ohne Schulabschluss   
 ■ Hauptschulabschluss   
  keine Berufsausbildung  
■ Realschulabschluss   
 ■ Abitur/Fachoberschule



Quelle: Meyer (2007)

## Insassenanteile mit Abitur



Quelle: Entorf (2009), Darmstädter Insassenbefragung 2003/2004

## Was glauben wir? Deliktformen und Bildungsniveau der Täter - Heuristiken

### Hohe Bildung:

- Wirtschaftskriminalität, Steuerhinterziehung
  - Täter sind meist männlich, gut gebildet
- Betrug, Vermögens- und Fälschungsdelikte
  - setzen bestimmte Kompetenzen voraus

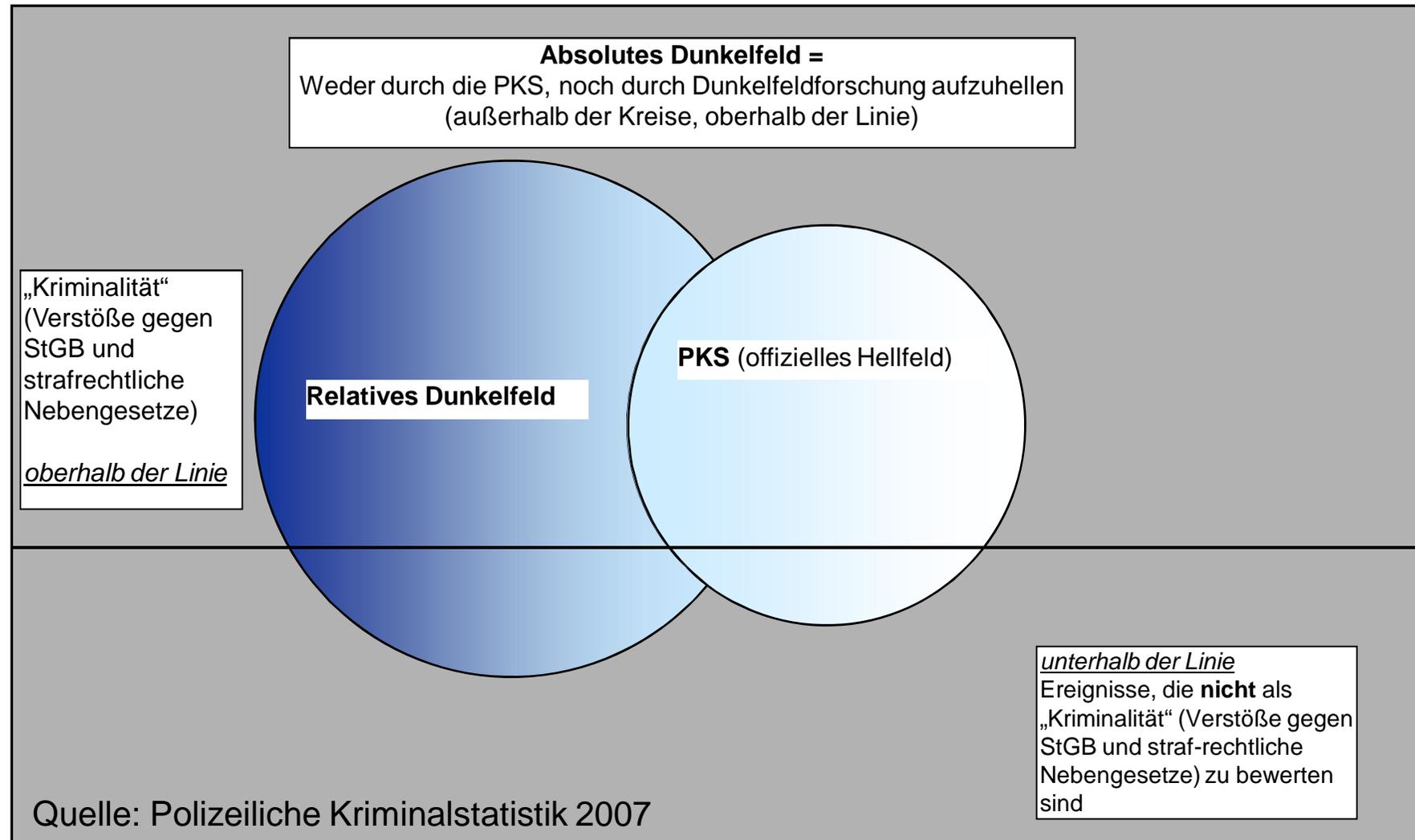
### Niedrige Bildung:

- Eigentumsdelikte
  - Einkommensungleichheit
- Gewaltdelikte
  - niedrige Selbstkontrolle



Je nach Art des Deliktes wird man einen anderen Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität vermuten

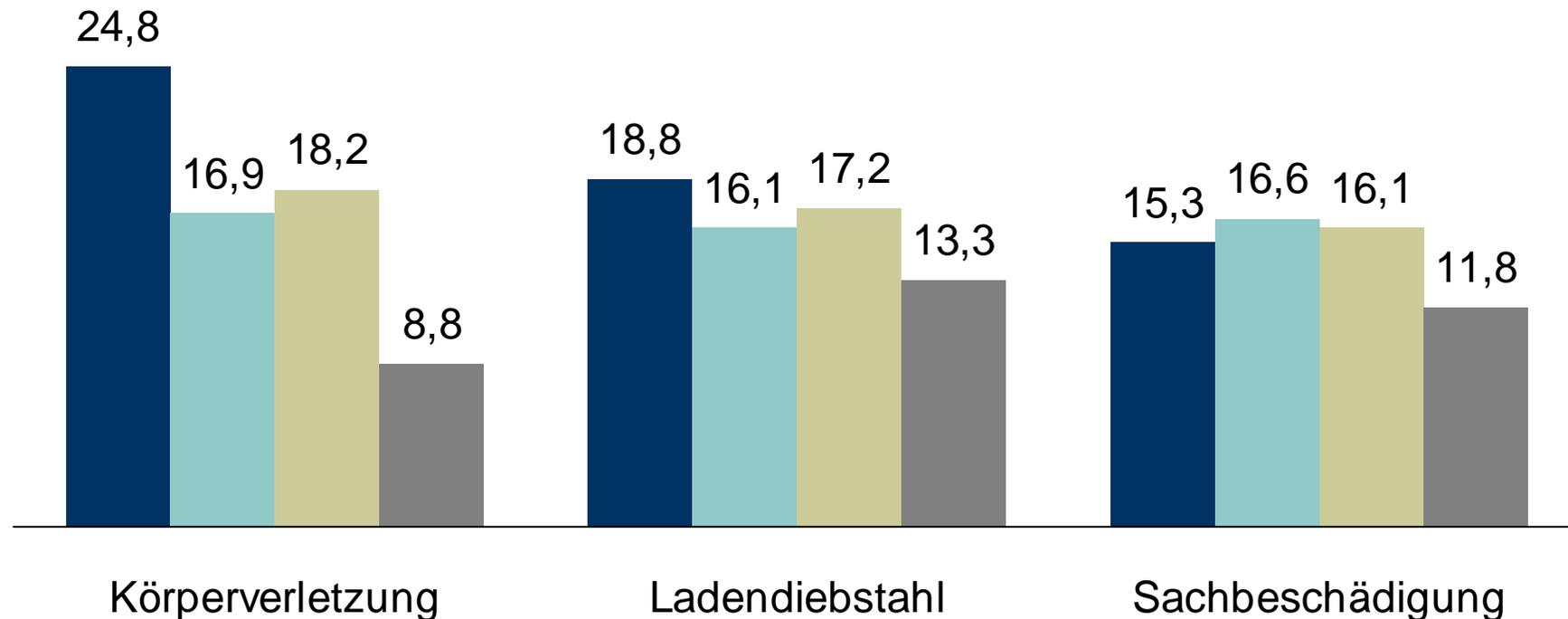
## Dunkel- und Hellfeld der Kriminalität



# WILLKOMMEN IM DUNKELFELD

## KFN-Schülerbefragung 2005 Prävalenz delinquenten Verhaltens nach Schulform

■ Hauptschulen ■ Realschulen/IHR ■ Gesamtschulen ■ Gymnasien/Waldorf



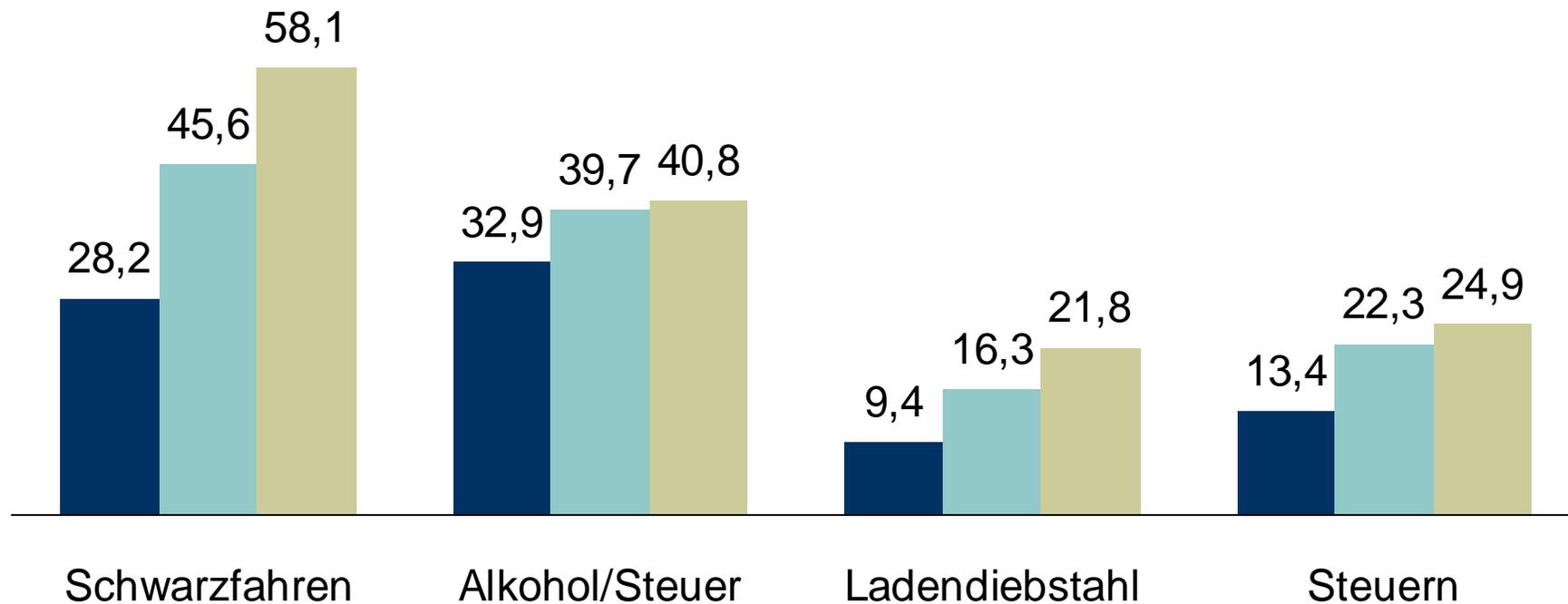
Quelle: Windzio, Baier (2008)

## **Erlauben Sie mir etwas Verwirrung zu stiften?**

# ALLBUS 1990/2000

## Lebenszeitprävalenz nach Schulabschluss

■ Hauptschule ■ Realschule ■ Abitur



Quelle: Windzio, Baier (2008), ALLBUS 1990/2000, deutsche Staatsangehörige, >21 Jahre, N=4.648.

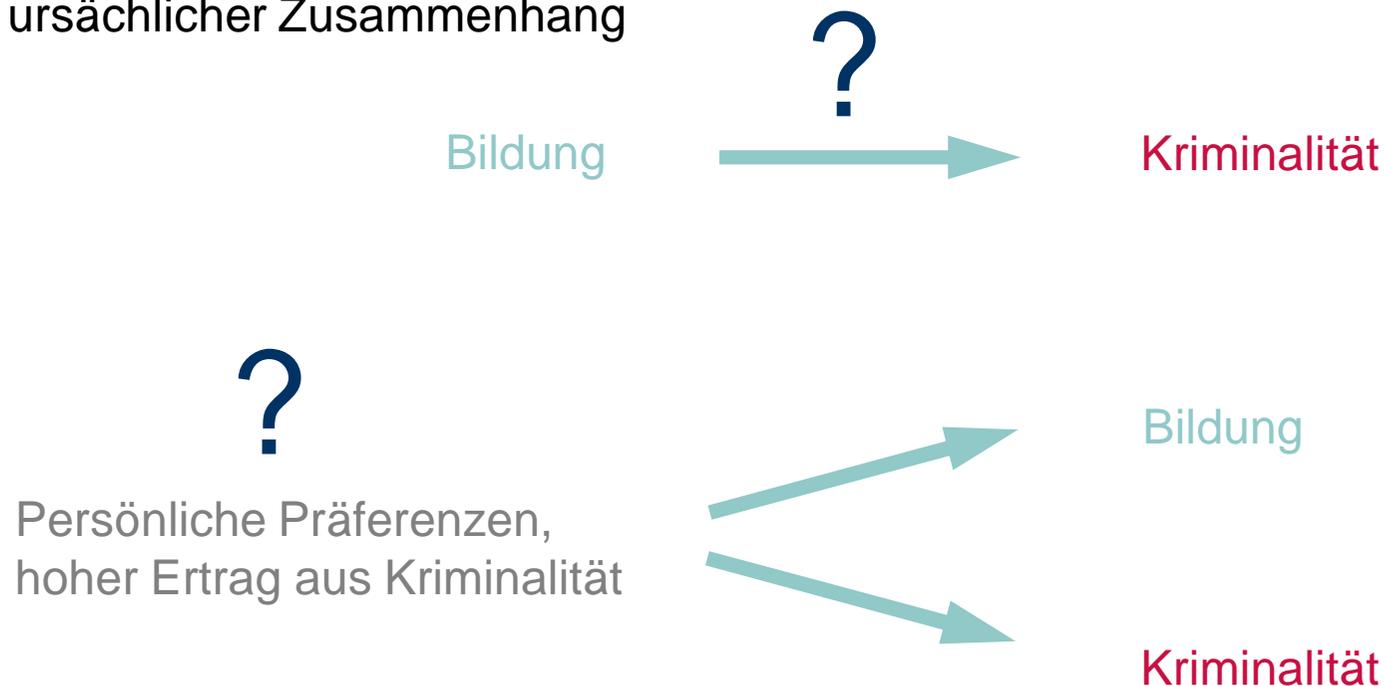
## Das war nicht ganz fair...

- Selbst Dunkelfeldbefragungen liefern kein klares Bild über den Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität
- Trauen Sie keiner Statistik ...
  - ~~... die Sie nicht selbst gefälscht haben.~~
  - ... die rein deskriptiv ist.
- Kausale Interpretation der berechneten Zusammenhänge zwischen Bildung und Kriminalität ist nicht zulässig
- Es gibt bislang nur wenige Studien, die einen kausalen Zusammenhang nachgewiesen haben.

## Probleme bei der Identifikation kausaler Effekte

I

- Unbeobachtete Charakteristiken beeinflussen sowohl die Bildungsentscheidungen als auch das kriminelle Verhalten  
→ **negative** Korrelation (d.h. mehr Bildung, weniger Kriminalität), aber kein ursächlicher Zusammenhang



## Probleme bei der Identifikation kausaler Effekte II

- Politikentscheidungen:  
Höhere Staatsausgaben für Strafverfolgung und Gefängnisbau, gleichzeitig mehr Geld in Bildung → **positive** Korrelation (d.h. mehr Bildung, mehr Kriminalität),  
zwischen Bildung und Kriminalität



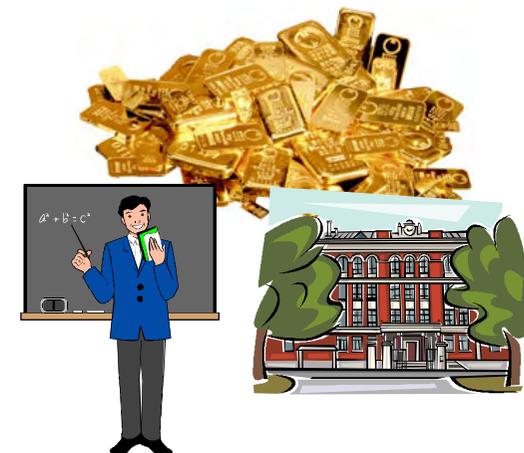
## Probleme bei der Identifikation kausaler Effekte

III

- Politikentscheidungen:  
Höhere Staatsausgaben für Strafverfolgung und Gefängnisbau, weniger Geld in Bildung → **negative** Korrelation (d.h. weniger Bildung, mehr Kriminalität), aber kein ursächlicher Zusammenhang



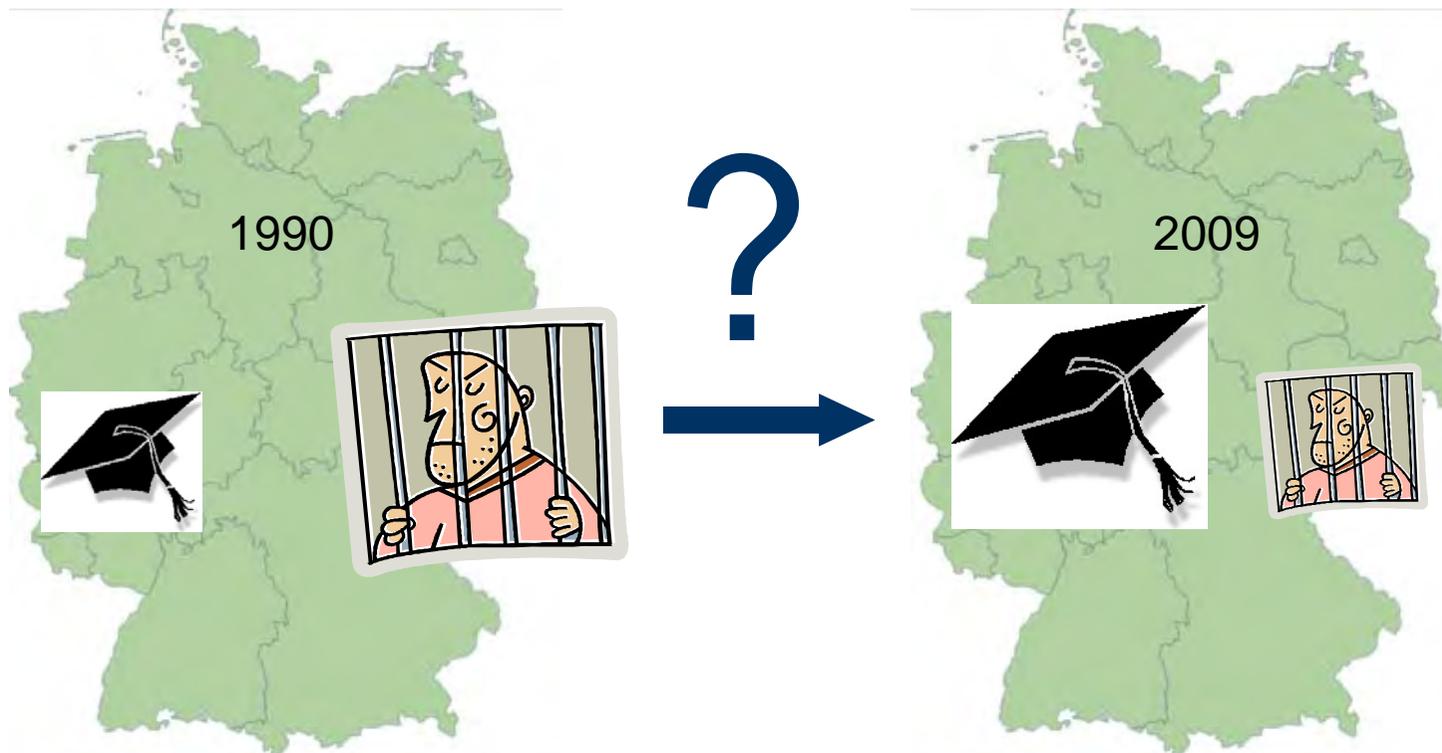
1990



## Probleme bei der Identifikation kausaler Effekte

## IV

- Zufällige zeitliche Übereinstimmung:  
Anstieg der Bildung bei gleichzeitigem Rückgang der Kriminalitätszahlen  
→ **negative** Korrelation (d.h. mehr Bildung, weniger Kriminalität), aber kein  
ursächlicher Zusammenhang



## Wie kann man trotzdem kausale Effekte identifizieren?

- Experimente
- Natürliche Experimente
- Quasi-natürliche Experimente, z.B. Politikänderungen

## Internationale Evidenz für kausale Effekte: USA - Lance Lochner and Enrico Moretti (2004)

- Erste Untersuchung zum kausalen Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität
- Nutzen Unterschiede und Änderungen in der Pflichtschulzeit in den US-amerikanischen Bundesstaaten
- Datensätze: Census, FBI Uniform Crime Reports (UCR), National Longitudinal Survey of Youth (NLSY)
- Ergebnis: Anhebung des durchschnittlichen Schulbesuchs um ein Jahr senkt die Inhaftierungsrate bei Weißen um 0,1 Prozentpunkte und bei Schwarzen um 0,37 Prozentpunkte. (von 0,8% auf 0,7% und von 3,6% auf 3,23%)
- Ein Anstieg der High School Absolventenquoten von männlichen Jugendlichen um 1 Prozent würde der Gesellschaft eine Ersparnis von 1,4 Milliarden US-\$ bringen. (Ca. \$2.100 pro zusätzlichen Absolvent).

## Internationale Evidenz für kausale Effekte: GB - Stephen Machin and Suncica Vujic (2009)

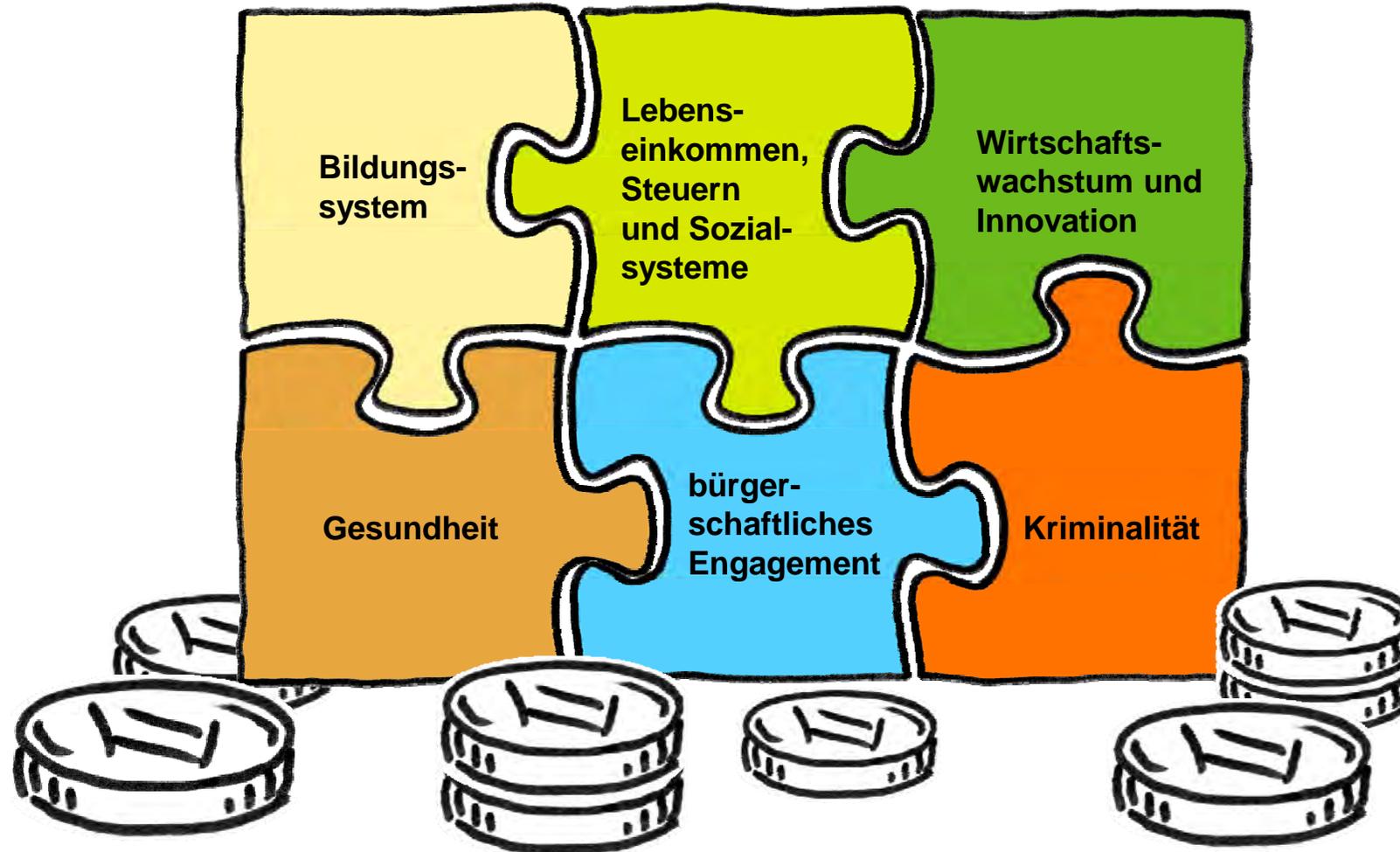
II

- Folgen explizit der Methodik von Lochner und Moretti
- Nutzen Veränderungen in der Pflichtschulzeit über die Zeit
- Daten: 2001 Census (individuelle Information über Inhaftierung), Home Office Offenders Index Data (Paneldaten auf Kohortenebene, 1984-2002)
- Je höher der Anteil der besser Gebildeten, desto weniger Eigentumsdelikte
- Personen ohne Bildungsabschluss haben ein um vier Mal höheres Risiko der Inhaftierung als Personen in der Gesamtheit aller anderen Bildungsgruppen
- Ein zusätzliches Jahr an Bildung würde die Verurteilungsrates für Eigentumsdelikte bei Männern zwischen 26 und 45% reduzieren.

## Zwischenfazit

- Internationale Evidenz zu kausalen Effekten bestätigt bislang substanzielle Effekte von Bildung
- Besonders im Bereich der Gewalt- und Eigentumsdelikte
- Verbesserungen in der Bildung würden enorme Kosten im Bereich der Kriminalität einsparen
  
- Kausale Evidenz für Deutschland fehlt bislang

## Gesellschaftliche Folgekosten in verschiedenen Bereichen



## Folgekosten unzureichender Bildung im Bereich Kriminalität

- **Probleme bei der Berechnung von Folgekosten:**
  - Daten:
    - Höhe des Kriminalitätsaufkommens (Dunkelfeld)?
    - Keine Individualdaten von Straftätern, keine Opferbefragungen
  - Identifizierung kausaler Effekte; einfache Korrelation zwischen Bildung und Kriminalität wird durch andere Faktoren überlagert (z.B. Arbeitsmarktbedingungen, Effizienz des Justizsystems...)



## Folgekosten unzureichender Bildung im Bereich Kriminalität

### ▪ Vorgehen zur Identifizierung kausaler Effekte:

(1) Zusammenhang zwischen Bildung und Kriminalität auf der Mikroebene

- Datensatz: „Darmstädter Insassenbefragung“ + Kontrollgruppenbefragung
- indirekter Einfluss von Bildung auf Alkohol- und Drogenabhängigkeit

(2) Zusammenhang von Bildung und Kriminalität im Längs- und Querschnittvergleich der Bundesländer

- Datensatz: Regionale Kriminalstatistische Datenbank (Paneldatensatz)
- Daten über wichtigste Deliktformen auf Bundesländerebene

→ erlaubt über Kontrollgruppendesign und Variation in der Pflichtschulzeit eine Berechnung des kausalen Zusammenhangs zwischen Bildung und bestimmten Delikten



## Folgekosten unzureichender Bildung im Bereich Kriminalität

### ▪ Kosten der Kriminalität:

- Werden in Deutschland nicht systematisch erfasst
- PKS enthält z.B. bei Diebstahl nur den Wert der gestohlenen Güter, aber nicht die Kosten für Versicherungen und Schutzmaßnahmen der Bürger
- Bei Gewaltdelikten werden ebenfalls zu niedrige Kosten ausgewiesen (verlorene Lebensqualität, psychische Schäden, geringere Produktivität)
- Die Kosten der Wirtschaftskriminalität sind demgegenüber zu hoch ausgewiesen

→ Die Kosten der Kriminalität sollen innerhalb des Projektes deliktspezifisch in Euro-Beträgen ausgewiesen werden (folgend dem Ansatz des „British Home Office“)



Damit werden wir (hoffentlich) etwas mehr Licht ins Dunkel bringen.



## Woran sollen Sie sich auch in 1 Woche noch erinnern?

- Die Bertelsmann Stiftung arbeitet an einem Projekt zur Berechnung der Folgekosten unzureichender Bildung in Deutschland
  - Dabei geht es auch um die Kosten der Kriminalität als Folge unzureichender Bildung
  - und um die kausalen Effekte von Bildung auf Kriminalität
  
- Bildungsökonomien suchen nach kausalen Effekten
- Kausale Effekte zwischen Bildung und Kriminalität sind schwierig zu bestätigen und abhängig von der Art der Kriminalität
- Es gibt Evidenz aus den USA und GB, die kausale Effekte bestätigen
- Effekte finden sich vor allem für Einkommens- und Gewaltdelikte

Mehr Bildung → weniger Kriminalität

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**  
Gabriela Schütz

Über den Zusammenhang von Bildung und Kriminalität aus  
bildungsökonomischer Sicht

## Literatur I

- Becker, Gary S. (1964): Human Capital: A Theoretical and Empirical Analysis, with Special Reference to Education. 3rd ed. Chicago: University of Chicago Press, 1993.
- Becker Gary S. (1968). Crime and Punishment: An Economic Approach. Journal of Political Economy, 76, 169–217.
- Block, M. K. und J. M. Heineke (1975). A Labor Theoretic Analysis of the Criminal Choice. American Economic Review, 65, 314–325.
- Ehrlich, I. (1973). Participation in Illegitimate Activities: A Theoretical and Empirical Investigation. Journal of Political Economy, 81, 521–565.
- Entorf, Horst (2004). Kosten und Nutzen von Haft und Haftvermeidung. Dritter Zwischenbericht. Technische Universität Darmstadt. Online-Dokument: <http://www.download.tu-darmstadt.de/wi/vwl2/papers/vw0404.pdf> (Abruf: 08.06.2009).
- Entorf, Horst (2006). Evaluation des deutschen Strafvollzugs: Ergebnisse einer ökonomisch-kriminologischen Feldstudie Online-Dokument: <http://www.download.tu-darmstadt.de/wi/vwl2/papers/VW-Endbericht.pdf> (Abruf: 08.06.2009).

## Literatur II

- Entorf, Horst (2009): Kosten der Kriminalität als Folge unzureichender Bildung. Projektskizze für die Bertelsmann Stiftung.
- Enzmann, D. und W. Greve (2001). Strafhaft für Jugendliche: Soziale und individuelle Bedingungen von Delinquenz und Sanktionierung. In: Bereswill, M. und W. Greve (Hrsg.), Forschungsthema Strafvollzug. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft, 109-145.
- Giebel, S. und Taefi, Anabel (2008). Ansätze zur polizeilichen Prävention bei Jugendlichen Straftätern – Jugendvollzug und Rückfall. Der Kriminalist, 40.
- Lochner, Lance und Enrico Moretti (2004): The Effect of Education on Crime: Evidence from Prison Inmates, Arrests, and Self-Reports. The American Economic Review, 94, 155-190.
- Machin, Stephen und SuncicaVujic, (2009). Crime and Education: New Evidence from Britain. Working Paper. (Version 25.02.2009).
- Meyer, Susanne (2007): BAG-S-Sonderauswertung: Lebenslagen straffällig gewordener Menschen, in: BAG-S Informationsdienst Straffälligenhilfe 15 (2/2007) S. 5-7

## Literatur III

- Mincer, Jacob. (1974): *Schooling, Experience, and Earnings*. New York: National Bureau of Economic Research.
- *Polizeiliche Kriminalstatistik (2007)*: Bundeskriminalamt (Hg.): *Polizeiliche Kriminalstatistik Bundesrepublik Deutschland Berichtsjahr 2007*.
- Schultz, Theodore W. (1961): "Investment in Human Capital." *American Economic Review*, 51(1): 1-17.
- Statistisches Bundesamt (2009):  
<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/3291/umfrage/entwicklung-des-anteils-der-18--bis-25-jaehrigen-ohne-schulabschluss/>, 7.6.2009
- Windzio, Michael und Dirk Baier (2008): *Bildung und Kriminalität. Expertise im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung*.